

# Tony Strnad – Seelenräume



Tony Strnad, Das Seelenboot (Detail)

# Die perfekte Form. Sieben Portale zum Selbst

„Die perfekte Form ist die, die man nicht erklären muss, sondern die in sich selbst gründet in den Proportionen“. Ein Geheimnis von Tony Strnads Kunst ist das Wirken der perfekten Form. Perfekte Form als Gleichnis. Gleichnis von Seelenräumen, die ihre Form finden.

Tony Strnads Seelenräume laden denjenigen ein, der sich auf sie einlassen will, sich in ihnen zu finden. Ein irrisierendes Spiel zwischen Vertrautem und Unbekanntem erlaubt einen Impuls, sich in das Wechselspiel zwischen Erlebtem und Träumen zu begeben. Sehen wird Türöffner zu einem Spiegel des eigenen Innen.

Wie entsteht die Einladung dorthin? Vielleicht schauen wir zunächst noch einmal auf „die perfekte Form“ in Tony Strnads Arbeiten, entdecken Dimensionen: Zunächst scheinen da klare Proportionen zu sein, die ein geometrisches Gerüst des Raums erzeugen. Gitter aus mehreren Quadraten – oft würfelförmig – deuten an, Grenzen abzustecken. Darin verschachtelt weitere Quader. Auch deren Proportionen auf einer tieferen Ebene stimmig und irritierend zugleich.

Im zweiten Blick entschlüsselt sich die Öffnung in das Vorbewusste: Scheinbar Senkrechtes grenzt sich subtil sanft von der klinisch geometrisch gedachten Form ab. Gitter aus zunächst gleichlang erscheinenden Stabelementen, wie selbstverständlich nebeneinander gereiht, stellen sich als Gebilde unterschiedlicher Längen, ausbalanciert versetzt, dar. Die resultierenden Formen vibrieren in dem frei gewordenen Inneren Raum zwischen geometrisch Zurechtgedachtem und der Freiheit aus den sich als Halt anbietenden atmenden Entfernungen zu der Geometrie der Räume. Hieraus entsteht das erste Portal zum Sich Einlassen.

Eine Dimension weiter nach außen: Die Quader-Montagen in mehreren Ebenen vervollständigen sich im Inneren Auge des Betrachters zu vollständigen Gebilden – doch in der physischen Präsenz der Gitterformen entfallen strukturgebende Linien. Die Räume öffnen sich auf eine zauberhafte Weise, erlauben so, sie zu betreten und sich eine Sicht aus ihrem Inneren anzueignen. Das zweite Portal zum Sich Einlassen.

In dem Gitterraum dann Flächen, teils als Grundflächen, teils verhängend, dadurch Blicke leitend auf Bereiche, die sich aus dem Verdecktsein heraus entdecken lassen. Das dritte Portal gründet im Aufgehoben sein, das die Neugier auf das Unbekannte schützt.

Auf den Flächen: Menschen als Miniaturen. Aus dem Leben gegriffen, unmittelbar zuzuordnen als der Bauer, die Einkaufende, der Mönch, die Verführerin, der Bettler. Sie stehen, sitzen, laufen in eingefrorenen Momentaufnahmen. In Gruppen und doch zumeist auf sich bezogen, nur selten in Kommunikation. Oft voneinander getrennt durch Entfernung aus unterschiedlichen Räumen im gestaltformenden Gitter, durch weit abgegrenzt liegende Ebenen. Die Geschichten dazu entstehen wiederum im Seelenraum des Betrachters: Das vierte Portal.

Auch bei den Figuren des Menschseins wird eine weitere Dimension erst im zweiten bewusstem Blick gegenwärtig: Diese Menschen befinden sich in gigantischen Raumwelten. Transponiert auf Lebensgröße der Figuren würden die umgebenden Quader 10 bis 18 Meter Höhe ausmachen. Die Gitterkompositionen schaffen überdimensionierte Raumwirklichkeiten. Jede Figur darin wie gefangen in der Möglichkeit zur Freiheit durch Weite. Das fünfte Portal zum sich Einlassen auf die Entgrenzung im Finden des eigenen Seelenraums.

Tony Strnads leuchtet die oft plan und ohne Trägerplatte an der Wand befestigten Skulpturen mit hart gesetztem Licht aus. Die Schattenwürfe daraus verbinden sich mit den physischen Elementen beim Betrachten zu einer auf den ersten Blick flächigen grafischen Gesamtkomposition, die je nach Blickwinkel variiert. In der Irritation des Raumes entsteht das sechste Portal.

Eine Spur zu den Inneren Resonanzräumen legt Tony Strnad mit den Titeln seiner Arbeiten, als Angebot, die Fährte in ein Geheimnis aufzunehmen, das im Betrachter immer schon da war, dem die Skulptur eine Projektionsfläche öffnet. Das siebte Portal zum Sich Einlassen.

Die Verdichtung auf diesen Weg entsteht auch aus der „Kunst des Weglassens“. Daher endet auch dieser Text – ohne Biografisches – als Angebot, Fährten im Werk Tony Strnads aufzunehmen und ihnen zu folgen.